

sondern die Schwäche der Guten.

Sie ließ das Auto weiterrollen, nachdem das Motorengeräusch verstummt war. Nur ein paar Zentimeter. Die Nacht hatte ihren Schleier längst über die Stadt geworfen. Hier draußen, in den Randbezirken, wo die Lichter weniger bunt und grell strahlten, breitete sich dunkle Einsamkeit aus.

Als sie das Schmatzen vernahm, drehte sie sich um. Er saß auf der Rückbank, Beifahrerseite, hinter einem Sonnenschutz, der mit Saugnäpfen auf der fleckigen Scheibe haftete. Sie sah ihm in die

Augen. Sie schluckte einen Kloß hinunter und legte sich die Finger über die Lippen.

»Scht.« Sie nickte ihm zu, und er verstand.

Sie vergewisserte sich, dass alle Wagenfenster geschlossen waren.

Für Mai war es ungewöhnlich kalt. Sie musste an ihre Heimat denken, die in unerreichbarer Ferne zu liegen schien. Dort herrschte ein anderes Klima, doch vielleicht waren es auch bloß Trugbilder, die ihre Erinnerungen zeichneten. Nie wieder würde sie dorthin zurückkehren. Stattdessen verkaufte sie ihren Körper. Hier, in einer anonymen Großstadt, die sich

nach außen hin als moderne, saubere Metropole gab.

Sie warf sich das Kopftuch über die dunklen Haare. Vermied es, sich im Innenspiegel zu betrachten. Wusste, dass ihre Augen ihr dann zurufen würden, sie solle wegfahren. So weit wie möglich. Einfach nur weg. Doch das konnte sie nicht. Oder *wollte* sie es nicht?

Sie schloss den Mitsubishi ab. Er war silberfarben, mit ausgebleichenem Lack. Er würde nicht weinen. Er würde einfach einschlafen, das wusste sie. Der Kleine war ein stilles, unproblematisches Kind, und sie ließ ihn nicht gerne hier zurück. Doch wo

hätte er sonst hingessollt? Sie vergewisserte sich, dass man ihn von außen nicht sehen konnte. Man musste sich schon gezielt über den Wagen beugen. Dann ein schwerer Seufzer, bevor sie sich umdrehte. Sie drückte ihre Handtasche an sich und zog ihre Weste zusammen, die sie über der Bluse trug.

Die Anweisungen waren eindeutig gewesen.

Wo sie parken sollte (und wo nicht), wo sie das Gelände zu betreten hatte, wie sie sich bemerkbar machen sollte.

Und immer diese Angst.

Sie kannte die Männer, es waren fast immer die gleichen. Laute,

großkotzige Typen. Genau solche Machos, wie sie in ihrer Heimat auch vorherrschten. Rücksichtslos, selbstverliebt, machtbesessen.

»Da bist du ja!«

Sie zuckte zusammen. Dann erst bemerkte sie die Glutspitze der Zigarette, die wie ein Glühwürmchen auf und ab schwang. Das Gesicht zu der Stimme blieb verborgen. Es gab weder eine Straßenlaterne in der Nähe noch sonst eine Lichtquelle.

»Wir dachten schon, du kämst nicht mehr.«

»Ich habe den Weg nicht gleich gefunden«, erwiderte sie mit devotem Unterton. Sie wollte den Mann nicht verärgern, denn er war